

STUDIE ZEIGT

# Familienfirmen robuster gegen Krise

## Familienbetriebe schaffen Zusammenhalt, bergen aber auch Konfliktpotenzial



**Familienunternehmen können die weltweite Rezession besser meistern als börsenkotierte Firmen: Zu diesem Schluss kommt eine aktuelle Studie. Allerdings ist die Nachfolgeregelung eine Schwäche von Familienbetrieben.**

Familienunternehmen sind weniger verschuldet, gehen weniger Risiken ein und haben enger verbundene Managementteams als andere Firmen. Dieses Fazit zieht der Vermögensverwalter Barclay Wealth in seiner neuen Studie «Family Business: In Safe Hands?» (Familienunternehmen: In sicheren Händen?). Was in Jahren des Wirtschaftswachstums als hinderlich betrachtet wurde, gilt nun als Stärke. Langfristige Ausrichtung, stabile Führung und eine starke Identität

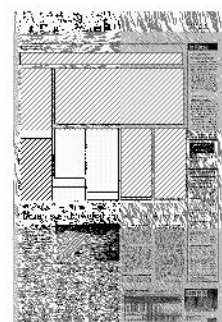
seien Attribute, die in Zeiten grosser wirtschaftlicher Unsicherheit wertzuschätzen seien, schreiben die Studienautoren.

Da Familienbetriebe meist nicht an der Börse gehandelt würden, müssten sie keine kurzfristigen Anlegeransprüche bedienen. Dies trägt laut Studie dazu bei, dass Turbulenzen besser ausgestanden werden könnten und in Familienbesitz befindende Unternehmen unter den widrigen Bedingungen sogar florieren könnten.

### Beispiel Wandfluh AG

Der Berner SVP-Nationalrat und Familienunternehmer Hansruedi Wandfluh bestätigte auf Anfrage die Resultate der Studie: «Ich bin überzeugt, dass Familienunternehmen Krisen überstehen können als andere

Firmen.» So liessen die Inhaber von Familienbetrieben das Kapital eher in der Firma, was das Un-



ternehmen in Krisenzeiten weniger abhängig von Banken mache.

Die Wandfluh AG mit Sitz in Frutigen wurde 1946 gegründet und stellt hochwertige öldrucktechnische Steuer- und Regelgeräte her. Weltweit beschäftigt Wandfluh 350 Mitarbeiter.

Ein Risikofaktor bei Familienunternehmen ist allerdings die Übergabe der Firma an die nächste Generation. Die Nachfolgeplanung werde oft vernachlässigt, was gemäss Studie als Negativpunkt des Geschäftsmodells betrachtet werden müsse. In der Schweiz steht in den nächsten fünf Jahren bei rund einem Viertel der Familienunternehmen eine Nachfolgeregelung an, wie die Universität St. Gallen und die Credit Suisse herausgefunden haben.

«Eine Nachfolgeregelung ist in jedem Fall eine grosse strategische Herausforderung, die im Leben eines Firmeninhabers in den meisten Fällen nur einmal vollzogen wird», sagte Hans-Ul-

rich Müller, Gründer und Präsident des Swiss Venture Club (SVC) mit Sitz in Belp. Deshalb müsse dieser Prozess auf Anhieb klappen. «Es darf nicht sein, dass in der Schweiz Unternehmungen aufgelöst werden müssen, nur weil die Nachfolge nicht rechtzeitig geplant wurde. In diesem Bereich ist ein grosser Handlungsbedarf vorhanden», so Müller. Der SVC hat sich zum Ziel gesetzt, Unternehmertum zu fördern, und organisiert dazu etwa Foren. An diesen Anlässen gibt der SVC Fachwissen weiter und bringt Unternehmer aller Stufen zum Gedankenaustausch zusammen. Eines der Schwerpunktthemen ist dieses Jahr die Nachfolgeregelung.

«Die Nachfolgeregelung ist die wichtigste Aufgabe eines jeden Unternehmers», erklärte auch Wandfluh. Eine der grossen Herausforderungen ist für ihn dabei der erbrechtliche Aspekt.

### Weniger Profitdenken

Für die Studie wurden weltweit

2300 wohlhabende Anleger befragt. Darunter befinden sich gegen 300 meist europäische Familienunternehmer, auch aus der Schweiz. Hier zu Lande befinden sich beinahe neun von zehn Unternehmen in Familienbesitz. Bei den befragten Inhabern von Familienunternehmen ist das Streben nach Profit schwächer ausgeprägt. Nur 42 Prozent dieser Anleger gaben an, dass Geld verdienen die Hauptmotivation ihres Engagements sei. Bei den Anlegern von börsenkotierten Unternehmen identifizierten sich 52 Prozent mit dieser Aussage.

Inhaber von Familienunternehmen fühlen sich zudem ihren lokalen Gemeinschaften mehr verbunden: Mit 55 Prozent gab mehr als die Hälfte an, dass es für sie wichtig sei, anderen durch ihren Reichtum helfen zu können.

JON METTLER

[WWW.familienfirmen.bernerzeitung.ch](http://www.familienfirmen.bernerzeitung.ch)  
Die Studie zum Runterladen